

# Er mischt die Mächtigen auf

**UNTERÄGERI** Thomas Brändle hat einer Berufsgattung ein Denkmal gesetzt, die oft im Mittelpunkt steht. Ein Freund hat ihm den Stoff dazu geliefert.

MARCO MOROSOLI  
marco.morosoli@tugzerntsch.ch

Guter Wein wird gelagert, um noch besser zu werden. Bei Büchern scheint die gleiche Gesetzmässigkeit zu gelten. Dies zeigt das neue Werk des Unterägerer Schriftstellers Thomas Brändle. Es trägt den Titel «Die Rote Karte». Zwischen der initialen Idee und dem nun vorliegenden Buch liegen vier Jahre. «Ich habe noch nie so viel Zeit in ein Buch investiert», sagt der Autor. Die Geschichte dreht sich um den argentinischen Schiedsrichter Giancarlo. Die Hauptfigur



Der Unterägerer Thomas Brändle zeigt seine neue Novelle.

Bild Werner Scheibert

**«Ich habe noch nie so viel Zeit in ein Buch investiert.»**

THOMAS BRÄNDEL,  
SCHRIFTSTELLER

ist keine Fiktion. Sie lebt noch immer in diesem grossen südamerikanischen Land und ist heute 55 Jahre alt. Der Schiedsrichter ist ein Freund von Thomas Brändle. Mehr will der Unterägerer über die Identität seiner Hauptfigur nicht verraten. Er sagt nur, dass es sich um einen Europäer mit italienischen Wurzeln handelt. Giancarlo legt sich in

den Zeiten der Militärdiktatur in Argentinien (1976–1983) mit den Mächtigen des dortigen Fussballverbandes an.

## Unerschrockener Spielleiter

Der Spielleiter lässt sich nicht kaufen, verfolgt nur seine Linie. Der Unparteiliche fürchtet sich auch vor einem wichtigen Spiel nicht, den Platzwart darauf hinzuweisen, dass der Elfmeterpunkt zu nah am Tor platziert ist. Als dieser nicht spurt, sagt er: «Sie bringen das in Ordnung, oder das Spiel findet ohne mich statt.» Dass er sich mit solchen Aktionen innerhalb des Fussballverbandes keine Freunde macht, erstaunt nicht. Giancarlo weiss das selber nur zu genau, sagt er doch: «Wer sich

nicht kaufen lässt, ist eine Gefahr für jene, die glauben, dass sie alles kaufen können.» Ein Autounfall beendet dann seine Schiedsrichterkarriere abrupt. Es dauert fast vier Jahre, bis «Giancarlo ins Leben zurückfand», schreibt Brändle. Der Unfallverursacher habe sich hinter ein schönes, grosses Haus gebaut. Ein Fingerzeig Brändles, der keiner weiteren Erklärung mehr bedarf.

Brändle beschreibt seinen Freund als einen Menschen, der «sehr hohe moralische Werte» habe und sehr gläubig sei. Deshalb habe er sich auch über die Wahl des Argentiniers Jorge Mario Bergoglio zum Papst Franziskus gefreut. Eine Autopanee in Luzern hat die beiden einst zusammengebracht. Die Nähe zum

Ideengeber seiner Novelle hatte für Brändle aber nicht nur positive Seiten: «Dass er ein Freund von mir ist, hat es schwierig gemacht, das Buch zu schreiben.» Er habe auch einige Kompromisse eingehen müssen.

## «Bin glücklich und zufrieden»

Doch Brändle sagt, dass er mit dem Buch, wie es jetzt vorliegt, «glücklich und zufrieden» ist. Nur drei Wörter stammen nicht aus seiner Feder: die Überschrift: «Die Rote Karte». Den Grund verrät Brändle: «Bei der Titelgebung bin ich kein Talent.»

Für den Rest trifft das nicht zu. Das Buch liest sich gut. Die Sätze sind meist kurze Häppchen. Das ist dem Lesefluss förderlich. Der Spannungsbogen ist auch geschickt aufgebaut, sodass man das Werk bis zum Lesen der letzten Zeile nicht mehr wegliegen will. Leerlauf findet praktisch nicht statt. Brändle weiss auch, seinen «Hauptdarsteller» kurz und prägnant zu beschreiben: «Er konnte ein Hitzkopf sein, aber auf dem Fussballfeld gab er den Eissschrank.» Ohne dass das Buch den Anspruch auf ein Gesichtswerk erhebt, erfährt der Leser viel über Argentinien. So zum Beispiel, wie das Schiennetz im achtgrössten Staat der Welt zugrunde ging. Kaum vorstellbar, dass Giancarlo viele Reisen zu Fussballspielen mit dem Zug gemacht hat. Einmal fuhr er 1700 Kilometer weit, um dort zu erfahren, dass das Spiel nicht stattfindet.

## HINWEIS

Thomas Brändle, «Die Rote Karte», Wolfbach Verlag Zürich, zirka 210 Seiten, 34 Franken. Der Autor liest am 16. Januar 2014 um 20 Uhr in der Bibliothek Unterägeri aus seiner Novelle vor. Am 17. Januar ist Brändle dann in der Buchhandlung Schmidgasse in Zug zu Gast. Mehr über Thomas Brändle und seine Bücher gibt es im Internet unter [www.thomas-braendle.ch](http://www.thomas-braendle.ch).